

die einzige Neugründung im Norditalien des 11. Jh., das von Anfang an eng mit dem Kloster San Colombano verbunden war, als besondere Diözese in den Blick, die, ohne den Rückhalt und die Infrastruktur einer Stadt, sich ihr Territorium zwischen den benachbarten Diözesen Genua, Piacenza, Pavia und Tortona quasi selbst suchen und behaupten musste. – Eleonora DESTEFANIS / Paola GUGLIELMOTTI, *Genesi e sviluppi di una nuova diocesi: una introduzione allo studio del caso bobbiese* (S. 1–19), leiten in das Thema ein und stellen das Quellenmaterial vor. – Stefan WEINFURTER, *Kaiser Heinrich II. und die Bischöfe: Sakralität und Autorität* (S. 21–45), nimmt, ausgehend vom Herrscherbildnis Heinrichs II. in dem in St. Emmeram entstandenen Sakramentar (München, Staatsbibl., clm 4456) als Schlüsselquelle, die Herrscheridee Heinrichs II. in den Blick und zeigt anhand der Bamberger Bistumsgründung, wie Heinrich diese gesteigerte Herrscherautorität schließlich auch durchsetzte. – Florian MAZEL, *Diocèse et territoire: enjeux historiographiques, questions de méthode et problématique historique dans la recherche française* (S. 47–68), fasst die französischsprachige Forschung zum Bistum Bobbio zusammen. – Emanuele CURZEL, *Vescovi e diocesi in Italia prima del secolo XII. Sedi, spazi, profili* (S. 69–93), untersucht die Geographie der Diözesen von der Christianisierung im 4./5. Jh. bis zur Netzwerkbildung norditalienischer Bischöfe des 10./11. Jh. – Sandra MACCHIAVELLO, *Bobbio e i suoi archivi: una prima ricognizione sulle carte del vescovo e del capitolo cattedrale (secoli IX–XIII)* (S. 95–122), gibt einen detaillierten Überblick über das 370 Dokumente umfassende Überlieferungscorpus im Bischofs- und Kapitelarchiv der Kathedrale. – Antonella ROVERE, *Notariato e documentazione a Bobbio tra episcopio, capitolo e monastero (secoli XI–XIII)* (S. 123–148), liefert eine quellenkundliche Analyse zur Überlieferung in Bobbio sowie zum Klosterarchiv von San Colombano, das heute im Staatsarchiv von Turin untergebracht ist. – Gianmarco DE ANGELIS, *Un diploma imperiale e tre carte vescovili. Le origini e i primi sviluppi dei possedimenti della cattedrale bobbiese: una rilettura* (S. 149–178), stellt D K. II. 112 vom 23. Oktober 1027 als ältestes „Gründungsdokument“ des Bistums vor und bietet neue Details zur Fälschung dieser Urkunde, die schon Bresslau und Hessel im entsprechenden Diplomata-Band festgestellt haben. – Valeria POLONIO, *„Bobiensis Ecclesia“: un vescovado peculiare tra XI e XII secolo* (S. 179–224), thematisiert das spezielle Verhältnis zwischen Bistum und Kloster Bobbio in seiner frühen Phase, während Paola GUGLIELMOTTI, *Bobbio e il suo episcopato tra Genova e Piacenza: un sistema di relazioni nei secoli XII e XIII* (S. 225–259), das Außenverhältnis zu den beiden benachbarten Diözesenstädten im 12. und 13. Jh. betrifft. – Eleonora DESTEFANIS, *Il nucleo episcopale e l'abitato di Bobbio in età medievale: dinamiche di un rapporto complesso* (S. 261–313), macht auf die Kontinuität von spätrömischer Verwaltung und Kirchenorganisation der Diözesen aufmerksam. – Anna SEGAGNI MALACART, *La cattedrale di Bobbio nel secolo XI: la struttura architettonica* (S. 315–360), setzt sich architekturgeschichtlich mit dem in den 30er Jahren des 11. Jh. begonnenen Kirchengebäude auseinander, in das zu Beginn des 13., im 16. und noch einmal zu Beginn des 19. Jh. baulich eingegriffen wurde. – Leandra SCAPPATICCI, *I libri della cattedrale di Bobbio. Studio e ricognizione*